

Trauer und Bestürzung nach Unfall

Zweiter Büllinger erlag Verletzungen

Bütgenbach. – Am Sonntagabend forderte der Unfall vom gleichen Morgen gegen 4.45 Uhr zwischen Bütgenbach und Wirtfeld ein zweites Todesopfer.

Marc Lauter aus Büllingen erwachte nicht mehr aus dem Koma und erlag in der Klinik in Sart-Tilman seinen schweren Verletzungen. Bereits am Unfallort selbst war Frederic Genten, ebenfalls aus Büllingen, verstorben. Die beiden Opfer waren in einer Kurve aus dem offenen Kofferraum eines Ford Fiesta geschleu-

dert worden. Hier hatten sie, mit einem weiteren Mitfahrer, Platz genommen, nachdem die regulären fünf Plätze in dem Kleinwagen bei der nächtlichen Heimfahrt besetzt waren.

Frederic Genten und Marc Lauter waren beide Jahrgang 1979, besuchten die gleiche Klasse am Institut Notre-Dame in Malmedy und galten als beste Freunde. Der Tod der beiden Jugendlichen hat in Büllingen, Malmedy und Umgebung tiefe Bestürzung ausgelöst. n.m.

Vom 10. bis 18. Juni in St.Vith

Vitus-Oktav lädt zu innerer Ruhe

St.Vith. – Mit alljährlicher Wiederholung feiert die Pfarre St.Vith in der Woche vom 10. bis 18. Juni die Vitus-Oktav. Seit Jahrhunderten pilgern jedes Jahr viele Gläubige zum heiligen Vitus, um Hilfe in ihrer Not und ihren Anliegen zu erbitten. Dieser Heilige gehört zu den rührendsten Gestalten des frühen christlichen Heiligen.

Der Legende nach soll Vitus in Sizilien geboren sein. Seine heidnischen Eltern sollen die Erziehung an die christliche Amme Crescentia und deren Ehegatte Modestus übergeben haben. Als der Vater dann erfuhr, daß sein zwölfjähriger Sohn dem christlichen Glauben mehr zuneigte als den römischen Göttern, hat er auf vielerlei Methoden versucht, seinen Sohn umzustimmen, jedoch ohne Erfolg.

Sizilianische Herkunft

Vitus konnte zusammen mit seinen beiden Erziehern nach Lukonien fliehen. Aber auch hierhin verfolgte ihn der Kaiser Diokletian (284-305) sowie der sizilianische Richter Valerianus. Schließlich erlitten diese drei den Märtyrertod im Jahre 303, als Diokletian eine große Christenverfolgung angeordnet hatte. Schon sehr früh wurden diese drei dann den Heiligen zugeschrieben, und der heilige Vitus wurde sogar unter die 14 Nothelfer eingereiht.

Laut Überlieferung soll im Jahre 836 der Abt Hilduin von Saint Denis in Frankreich dem Abt Varin von Corvey in Westfalen die Reliquien des heiligen Vitus versprochen haben.

Reliquientransport

Beim Transport dieser Reliquien soll man dann in der Nähe des Hofes Wisonbrona Haltestation gemacht haben. Und dann soll ein Teil der Reliquien hier geblieben sein.

Es ist anzunehmen, daß hier an der Kreuzung von verschiedenen Straßen eine Ansiedlung mit einer Kirche oder Kapelle war, die später den Namen dieses Heiligen übernommen hat, da man ja zum heiligen Vitus pilgerte. In der Tat sind auf diese Art und Weise eine ganze Reihe Ortsnamen entstanden.

Steigende Pilgerschar

Seit Jahrhunderten also pilgern jedes Jahr viele Gläubige aus nah und fern zu diesem Heiligen, um Hilfe in vielerlei Nöten und Anliegen zu erbitten. So wird der hl. Vitus als Patron der Kinder und Jugendlichen, der Apotheker, der Kupferschmiede, der Künstler aber vor allem der Nervenkranken angerufen.

Die Vitus-Oktav, die in der Vergangenheit auf verschiedene Art und Weisen abgehalten wurde, hat in der letzten Zeit eher den Charakter einer Woche der Besinnung und des Gebetes bekommen. In unserer heutigen hektischen Zeit ist es schon vonnöten, mal eine Woche lang etwas Abstand vom Alltagstrott zu nehmen, etwas mehr für die innere Ruhe und Gelassenheit zu machen.

Zehn Weisungen Gottes

Und in diesem Sinne freuen die Organisatoren sich auf die stets größer werdende Zahl Pilger, die an dieser Vitus-Oktav teilnehmen.

Dieses Jahr wird wieder ein Oblatenpater (OMI), und zwar Pater Martin Benning aus Gelsenkirchen, diese Woche mitgestalten. Das Thema lautet: »Gott ist ein Freund des Lebens: zehn lebensbejahende Weisungen Gottes.« Wie man erkennen kann, wird Pater Benning die Zehn Gebote (oder anders ausgedrückt: Zehn Weisungen für ein normales menschliches Zusammenleben) aus der heutigen Sicht betrachten.

Für alle Generationen

In der Morgen- und Abendmesse (9.30/19.30 Uhr) sowie in der Nachmittagsandacht (14.30 Uhr) wird der Prediger dieses Thema erörtern. An zwei Abenden wird zudem eine Gesprächsrunde organisiert.

Den Schulkindern wird dieses Thema ebenfalls kindgerecht angeboten. Für die Kranken und Betagten wird am Mittwochnachmittag (14.30 Uhr) eine Messe mit Austeilung der Krankensalbung in der Pfarrkirche abgehalten, die dann zugleich ins Krankenhaus und ins Altenheim übertragen wird, wo ebenfalls die Krankensalbung erteilt wird. Diese Feier wird zudem dank des Entgegenkommens von Radio »ok« zudem über Antenne gehen.

Anregungen für Alltag

Das detaillierte Programm zu dieser Woche der Besinnung und des Gebetes wird in einer späteren Ausgabe Presse ausführlich vorgestellt.

Die Organisatoren möchten aber schon jetzt einen Aufruf an alle Gläubige richten, sich den Zeitraum vom 10. bis 18. Juni vorzumerken. Alle Mitchristen sind herzlich eingeladen, ihre täglichen Sorgen diesem Heiligen anzuvertrauen, damit ein jeder mit etwas mehr Ruhe und Gelassenheit und vielleicht einigen guten Anregungen zurück nach Hause oder an seinen Arbeitsplatz gehen kann. eb.

Verband der Kriegsteilnehmer feierte fünfzigjähriges Bestehen

Verblendung und Leichtsinns führten in die Katastrophe

Elsenborn. – Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Sporthalle von Herzebösch beging am Wochenende der Verband der Kriegsteilnehmer, Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen 1940-45 von Eupen, Malmedy und St.Vith sein 50jähriges Bestehen.

Der Einladung zu diesem Festakt hatten zahlreiche Verbandsmitglieder Folge geleistet. Von den mehr als 2800 eingetragenen Mitgliedern waren am Samstagmittag rund 900 in Herzebösch vertreten. Mitsamt der geladenen Vereine, die zur Verschönerung dieser Feierlichkeit beitrugen, belief sich die Teilnehmerzahl auf etwa 1100 Personen, womit die Elsenborner Sporthalle bis auf den letzten Platz besetzt war.

Gedenken an Gefallene

Vor der heiligen Messe fand zum Gedenken an die gefallenen und vermißten Kriegsteilnehmer der Ostkantone stellvertretend eine Kranzniederlegung am Elsenborner Ehrenmal statt.

Der anschließende Gottesdienst wurde durch Darbietungen des Königlichen Musikvereins »Eintracht« Auel-Steffeshausen und dem Königlichen Marienchor Eupen musikalisch bereichert. Den Abschluß der Messe bildete ein gemeinsamer Vortrag des Choral »Großer Gott wir loben Dich«.

Wichtige Aufbauarbeit

Worte des Willkommens richtete zunächst Hans Schroeder, der Verbandspräsident des Kantons Eupen und Sekretär des Regionalkomitees, an alle Anwesenden. Er vertrat dabei den Regionalpräsidenten Johann Weynand, der dieser Feier aus gesundheitlichen Gründen leider nicht beiwohnen konnte.

In seiner Eröffnungsrede ging Hans Schroeder insbesondere auf die Gründung des Verbandes und auf die in fünfzig Jahren geleistete Arbeit im Dienste der Kriegsoffer ein. Als der Verband unmittelbar nach Kriegsende zunächst in Eupen ins Leben gerufen wurde, habe man weder auf Anerkennung hoffen noch sich auf eine rechtliche Grundlage berufen können, so der Eupener Kantonspräsident.

Standortbestimmung

Es habe viel Kraft gekostet, inmitten der Wirren kurz nach Kriegsende den eigenen Standort festzulegen und eine Zielbestimmung zu finden.

Wenige Jahre nach der Gründung des Verbandes, dessen Ziel die Unterstützung der ostbelgischen Kriegsoffer war und auch heute immer noch ist, wurde ein Zusammenarbeiten mit der Gemeinde Amel in die Wege geleitet. 1948 wurden die Verbandsstatuten veröffentlicht, und kurz darauf schloß sich ebenfalls der Kanton St.Vith dem Verband der ostbelgischen Kriegsteilnehmer an.

Insgesamt waren aus allen drei Kantonen nahezu 9000



Groß war die Zahl jener Männer, die am Samstag in Elsenborn bei einer schlichten und dennoch aufrüttelnden Feierstunde auf jene Geschehnisse Rückschau hielten, die ihr damals noch junges, unverbrauchtes Leben so nachhaltig geprägt haben.

Personen in den deutschen Kriegsdienst berufen worden, wovon mehr als ein Drittel heute als gefallen oder vermißt gelten. Rund 3000 Ostbelgier kehrten als Kriegsversehrte in die Heimat zurück.

Die Anerkennung der ostbelgischen Soldaten als Kriegsoffer ließ lange Jahre auf sich warten und erforderte ein zähes Ringen seitens des Verbandes, der stets auf politische Neutralität bedacht war.

Unnachgiebiges Ringen

Ein erster Erfolg war 1949 zu verbuchen, als eine Einstufung in die Kategorie Zivilopfer erreicht wurde. Nach und nach gelang die Gleichstellung der ostbelgischen Soldaten, die heute als Kriegsoffer eine entsprechende Rente vom Königreich Belgien beziehen.

Hans Schroeder dankte im Namen des Verbandes allen, die zur Verwirklichung dieses Zieles beigetragen haben. Wobei er vor allem Johann Weynand lobend hervorhob, der die Sache der Kriegsteilnehmer mit unermüdlicher Energie verfochten habe.

Weiter offene Wünsche

Doch immer noch stünden einige Wünsche der Kriegsteilnehmer offen. Hierzu verwies Hans Schroeder auf einen

Gesetzesvorschlag des Senators Alfred Evers und des Abgeordneten Albert Gehlen, die sich in Brüssel für die Belange des Verbandes stark gemacht hatten.

Seine Hoffnung auf Erfüllung setzte der Eupener Kantonspräsident in den für Kriegsofferfragen zuständigen Justizminister und Vizepremier Melchior Wathelet, dessen Teilnahme an den Feierlichkeiten in Elsenborn jedoch abgesagt werden mußte.

Schrecken und Grauen

Zum Abschluß seiner Ausführungen erinnerte Hans Schroeder an das Schrecken und Grauen eines Krieges, der ebenso wie alle anderen Kriege vor und nach ihm durch Verblendung und Leichtsinns heraufbeschworen worden war.

Beim Versuch zu verhindern, daß erneut solch eine Katastrophe über uns hereinbräche, könnten die Kriegsteilnehmer einen entscheidenden Beitrag leisten – indem sie ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihr erlebtes Leid an die Nachwelt weitergäben.

Keine Rachedgedanken

Heute gelte es nicht mehr, sich mit Gedanken der Rache und Abrechnung zu tragen, sondern vielmehr zu versuchen, die Chance für eine ge-

meinsame Zukunft in Frieden und Toleranz wahrzunehmen. Kritik übte er in diesem Zusammenhang an den Weltorganisationen, die ihrem Auftrag zur Friedenswahrung nicht gerecht würden, sondern sich von politischen und wirtschaftlichen Beweggründen lenken ließen.

Im Anschluß an diese Ausführungen ergriffen auch Minister-Präsident Joseph Maraitte und Ratspräsident Manfred Schunck das Wort, die ebenso wie die Bürgermeister der Ostkantone am Festakt in Elsenborn teilnahmen.

Schicksal Ostbelgiens

Joseph Maraitte bezeichnete das Schicksal der Kriegsoffer als Herzstück der ostbelgischen Geschichte und prägendes Element für das Selbstverständnis der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Mit seiner Arbeit habe der Kriegsofferverband, und allen voran Präsident Johann Weynand, einen wertvollen Beitrag dazu geleistet, daß die Deutschsprachige Gemeinschaft heute über eine so vorbildhafte Autonomie verfüge.

Worte der Anerkennung für die geleistete Arbeit fand auch RDG-Präsident Manfred Schunck, der seine Rede mit der Mahnung schloß, daß Toleranz und Menschlichkeit auch heute immer wieder neu erkämpft werden müßten.

Verbundenheit mit König

Nach abschließenden Dankworten von Hans Schroeder spielte der Königliche Musikverein Auel-Steffeshausen die belgische Nationalhymne zum Ausdruck der Verbundenheit der Kriegsteilnehmer mit dem Königshaus.

Die weitere musikalische Gestaltung des Nachmittags übernahmen das Königliche Salon- und Unterhaltungsorchester Kelmis, die Sing- und Spielgemeinschaft »Frohsinn« Nidrum sowie der Königliche Marienchor Eupen, die den über tausend Besuchern noch eine bereichernde Stunden bescherten. -kr-



Hans Schroeder blickte zurück auf fünfzig Jahre engagiertes Wirken zur Anerkennung und Verbesserung der Situation der ostbelgischen Kriegsteilnehmer.

Einladung an alle Mitglieder für Samstag, den 10. Juni

»Gebetsnetz« pilgert zur Jungfrau der Armen

St.Vith. – Am Samstag, dem 10. Juni, organisiert das »Gebetsnetz« eine Pilgerung zur Jungfrau der Armen nach Banneux.

Die diesjährige Pilgerfahrt steht unter dem beredten Motto »Die Kirche ist dort leben-

dig, wo Christen entschieden leben«. Um diese Anliegen vor Jesus, das Haupt der Kirche, und vor seine Mutter, unser aller Fürsprecherin, zu tragen, laden die Verantwortlichen des »Gebetsnetzes« die Mitglieder ein, diesen Tag des Ge-

betes, der Besinnung und der Einkehr in Verbundenheit miteinander zu leben.

Die Mitglieder seien nochmals auf eine rechtzeitige Anmeldung hingewiesen, damit die Fahrt problemlos organisiert werden kann.

Dieser gemeinsame Pilger-tag soll für alle Teilnehmer zu einer konkreten Erfahrung von lebendiger Kirche in Gebet und Gottesdienst werden, zugleich aber auch zu einem Erlebnis im liebevollem Miteinander.